Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 139 (1971)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN ZEITUNG

Fragen der Theologie und Seelsorge
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne–Genf–Freiburg und Sitten

33/1971 Erscheint wöchentlich 19. August 139. Jahrgang Druck und Verlag: Raeber AG Luzern

Führen uns die Pastoral-Synoden aus der gegenwärtigen Krise?

Das Zweite Vatikanische Konzil brachte eine Neubesinnung auf das Selbstverständnis der Kirche wie auch auf das Verhältnis von Kirche und Welt. Es sei dafür an zwei grundlegende Texte erinnert, die dogmatische Konstitution über die Kirche «Lumen Gentium» und die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute «Gaudium et spes». Wie kaum eine andere Kirchenversammlung hat das letzte Konzil einen eigentlichen «Aufbruch» nach innen und aussen zur Folge gehabt. Soll dieser nicht versanden, muss er von den einzelnen Kirchen auf Landes- oder Diözesanebene aktualisiert werden, und zwar «Mit Rücksicht auf die unabsehbare Differenzierung der Verhältnisse und Kulturen in der Welt» (Kirche und Welt N. 91). Als erste entschlossen sich die Holländer zu einem solchen Schritt durch die Einberufung des Pastoralkonzils, das von 1967 bis 1970 tagte. Nach den Erfahrungen in Holland sehen die einen den kommenden Synoden mit mehr oder weniger grosser Hoffnung, die andern mit Bangen entgegen. Die folgenden Ausführungen wollen einiges zur grundsätzlichen Klärung im Sinn der oben gestellten Frage beitragen.

Mutwille oder Notwendigkeit?

Man hört aus Kreisen des Klerus wie der Laienschaft immer wieder die bewegende Klage: «*Mit dem Konzil hat das ganze Unglück angefangen!*» Als «unglücklich» betrachtet man alles, was das letzte Konzil Neues in Angriff nahm und alles, was sich aus dessen Impulsen entwickelte. Wenn man nach Vorbringen dieses sehr allgemein gehaltenen Vorwurfs seinen Gesprächspartner nach genaueren *Hinweisen* fragt, kommen die stereotypen Antworten: Rücktritte vom Priesteramt mit nachfolgender Heirat, Austritte aus Orden und Kongregationen, rapides Abfallen der Berufungen zu Priestertum und Ordensstand, das Schwinden bisher klarer Grenzen in Dogma und Moral, nicht endenwollendes Experimentieren in Liturgie und Verkündigung. So ungefähr lauten die gewichtigsten Einwände. Versteckt oder offen wird damit gemeint: *Das Konzil war die Angelegenheit einiger mutwilliger Neuerer und im Grund gar nicht notwendig.* Man könnte über ein so einseitiges Urteil ruhig zur Tagesordnung übergehen, würde es nicht mit immer neuen Thesen und «Tatsachen» untermauert: Da behaupten die einen schriftlich und mündlich, Papst und Kardinäle stünden im Dienst der Freimaurerei oder des Kommunismus. Andere bringen Berichte über Privatoffenbarungen und Visionen in Umlauf, in denen bald Maria, bald Christus, bald beide zusammen die kirchlichen Amtsträger der Pflichtvergessenheit beschuldigen. Selbstverständlich sind solche Vorwürfe im Vorfeld der Diözesansynoden besonders aktuell und vergiften die Atmosphäre. Man nehme sie nicht als Altweibergeschwätz. Sie werden nämlich auch von akademisch gebildeten Laien und ordinierten Theologen vorgetragen. Neben einem gerüttelten Mass an Ahnungslosigkeit und Albernheit drückt sich darin doch auch ein Teil der Not aus, unter der viele in der Kirche leiden. Darum sei an dieser Stelle darauf eingegangen.

Wir stellen die *Frage:*
Kann sich ein gläubiger Christ vorstellen, dass ein Papst vom Format Johannes XXIII. mutwillig ein allgemeines Konzil beruft? Kann sich der gleiche Christ getrost einreden, dass an die dreitausend Bischöfe während vier langen Sessionen zusammenkommen, um mit Billigung des Papstes und nach Durchsicht vieler theologischer Gutachten die Kirche in die falsche Richtung zu führen? Kann ein Christ im Ernst behaupten, die Dokumente des Konzils strotzten von Willkür? Er möge sie lesen, ja er möge nur eines lesen, gut lesen, und er kann sich bei gutem Willen vom Gegenteil überzeugen. Er wird erkennen, dass die Konzilsväter nicht umsonst jeden Tag den Heiligen Geist angerufen haben. Es ist kaum zu glauben, dass es hierzulande noch Pfarrhäuser gibt, in denen wohl Berichte über neue Privatoffenbarungen, aber keine Konzilsdokumente aufzutreiben sind. Wenn die Hirten nicht informiert sind, woher soll dann das Kirchenvolk seine Informationen beziehen?
Wer die Konzilsdokumente kennt, der weiss, dass dieses Konzil *nicht eine Krise heraufbeschworen, sondern sich einer solchen gestellt hat.* Es war sein Verdienst, dass es bisher verborgene Geschwüre aufstach. Die Operation war notwendig und erfolgreich. Aber wie bei jedem derartigen Eingriff gab es neben heilsamen Folgen auch unliebsame Nebenerscheinungen. Sie sind in den oben genannten Vorwürfen ungefähr aufgezählt.
Wer das Konzil als Gesamtes annimmt, der kann sich der Einsicht nicht entziehen, dass dessen Richtlinien den jeweils

Aus dem Inhalt:

Führen uns die Pastoral-Synoden aus der gegenwärtigen Krise?

Versuch mit einer Predigtreihe am Radio

Zum Gedenken an P. Wilhelm Lueger, Generalpräses des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes

verschiedenen Gegebenheiten der *Teilkirchen* anzupassen sind. Es geht auch in diesem Fall nicht um Willkür, sondern um eine *Notwendigkeit.* Es lassen sich verschiedene Wege denken, auf denen dieses Ziel erreicht werden kann. Verschiedene Bischofskonferenzen, darunter auch die schweizerische, haben sich für den Weg der Synoden entschieden. Landessynoden gab oder gibt es bis jetzt in Holland, der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik, Diözesansynoden wurden oder werden in Österreich und der Schweiz abgehalten. Welche Gründe haben die Bischofskonferenzen zu diesem Schritt veranlasst?

Warum Pastoral-Synoden?

«Synode» ist auf *katholischer* wie evangelischer Seite ein vielschichtiger Begriff, der im Lauf der Geschichte mit verschiedenem Inhalt aufgefüllt wurde. Partikularsynoden kennt die Kirche seit dem zweiten Jahrhundert. Die Reihe der allgemeinen oder ökumenischen Synoden (später Konzilien genannt) beginnt 325 mit Nizäa. Stimmberechtigt waren auf den Synoden der alten Kirche immer nur Kleriker. Auf den mittelalterlichen Generalkonzilien liess man auch Laien zu, wenn das die Traktanden als erforderlich erscheinen liessen. Sie hatten jedoch nur Stimmrecht in den sie berührenden Fragen (z. B. bei der evtl. Auskündigung eines Kreuzzuges).

Auf *evangelischer* Seite wurden die reformierten Synoden der Kirche Calvins ursprünglich nicht als das Kirchenvolk vertretende Körperschaften verstanden, sondern als Versammlung der Träger der alten calvinischen Kirchenämter. Das deutsche Luthertum kam unter seinem landesherrlichen Konsistorialsystem während 300 Jahren nicht über synodale Ansätze hinaus. Erst im Lauf des 19. Jahrhunderts wurden in der lutherischen wie reformierten Kirche die Synoden mehr und mehr als «parlamentarische» Körperschaften verstanden, wurden damit aber auch zum Kampfplatz kirchlicher Parteien [1]. Wer das zur Kenntnis nimmt, wird keiner Synoden-Euphorie zum Opfer fallen.

Von allen bisher (und nur summarisch) aufgezählten Synodentypen unterscheiden sich die *heutigen* Landes- oder Diözesansynoden. Sie werden hier der Klarheit halber Pastoralsynoden genannt. Denn es stehen ihnen keine lehramtlichen, sondern nur pastorale Entscheidungen zu. Das neue Element besteht in der Vertretung der Laienschaft. Ihr kommt, wenigstens auf den schweizerischen Synoden, die Hälfte der Stimmen zu. Über *Sinn und Bedeutung* dieser Pastoralsynoden haben sich sowohl die Bischöfe in ihren Synodenbriefen wie auch berufene Mitarbeiter in den Spalten der Kirchenzeitung geäussert. Aber weil nicht immer alle alles (Wichtige) lesen, sei hier das Wesentliche nochmals zusammengefasst. Die Statutenkommission für die Synode 72 fasst Aufgabe und Ziel in ihren erläuternden Vorbemerkungen folgendermassen zusammen: Die Synoden «sollen Laien und Priester zu *gemeinsamer Arbeit im Dienst der Kirche* vereinigen und sich mit den vielen Problemen auseinandersetzen, welche die katholischen Christen in der Schweiz beschäftigen» [2]. Weil die Kirche sich als die Gemeinschaft des Volkes Gottes versteht, dem die Amtsträger sowohl vorstehen wie dienen, und sich für den Heilsdienst in der Welt gerufen weiss, darum will sie auch dem kompetenten Laien die ihm gebührende Stellung geben. Das bedeutet für viele einen mühsamen Umbruch im Denken. Vor allem die ältere Generation war es gewohnt, dass das «Gespräch» in der Kirche einseitig von oben nach unten ging. Nun soll es auch von unten nach oben gehen und wird damit erst diesen Namen verdienen. Das früher stark betonte Übereinander soll zum Miteinander werden, ohne dass sich die Funktionen verwischen.

Die Aufgaben der Pastoralsynoden gehen in einer *doppelten* Richtung: Bischöfe und Synodalen sollen im gemeinsamen Hören auf Gottes Wort und im Hören aufeinander zu erkennen suchen, was Gottes Geist hier und jetzt im Blick auf die *Ortskirche,* aber auch in Hinsicht auf die *Gesamtkirche und Welt* von ihnen erwartet. Kirche ist nicht um ihrer selbst willen, sondern für die Welt da. Darum sind Vertreter anderer Kirchen und Weltanschauungen sowohl bei der Vorbereitung wie der Durchführung der Synoden mit beratender Stimme eingeladen. Es geht hier keineswegs, wie manche glauben, um eine zur Mode gewordene Verbeugung vor der «Welt», die ohnehin nicht auf uns hören will. Es geht vielmehr um die *Frage der Glaubwürdigkeit der Kirche vor der Welt.* Die Konzilsväter haben das sehr klar formuliert: «Zur Steigerung dieses Austausches (zwischen der Kirche und den verschiedenen nationalen Kulturen) bedarf die Kirche vor allem in unserer Zeit mit ihrem schnellen Wandel der Verhältnisse und der Vielfalt ihrer Denkweisen der besonderen Hilfe der in der *Welt* Stehenden, die eine wirkliche Kenntnis der verschiedenen Institutionen und Fachgebiete haben und die Mentalität, die in diesem am Werk ist, wirklich verstehen, gleichgültig, ob es sich um Gläubige oder Ungläubige handelt» [3]. Die Kirche hat zwar der Welt den einzigen Heilsweg zu verkünden, den Gott ihr anbietet. Verkündigung geschieht aber seit Moses nicht im Monolog, sondern im Dialog.

Zur Vorbereitung der Synoden

Die Vorbereitungsarbeiten für die einzelnen Synoden wurden und werden in den einzelnen Ländern auf verschiedene Weise durchgeführt. Es hat sich aber überall eines klar herausgestellt: Erst der persönlich gehaltene *Bischofsbrief* brachte die Synoden ins Gespräch. In der Bundesrepublik haben 25 der Katholiken über 16 Jahren den mit dem Brief zugestellten Fragebogen beantwortet, gegenüber 20 in der Schweiz. Hingegen liegt die Zahl der mit dem Fragebogen eingesandten Briefe in der Schweiz erstaunlich hoch: 10 000 Briefe bei rund 3 Millionen Katholiken (Ausländer inbegriffen), gegenüber 12 000 Briefen bei 25 Millionen Katholiken in der Bundesrepublik. Es darf daraus wohl ein doppelter Schluss gezogen werden: *Erstens* antworten die Gläubigen lieber einem konkreten Menschen als einer anonymen Behörde. Das bedeutet zugleich eine Ermunterung für das seelsorgliche Gespräch überhaupt. *Zweitens* sehen die Gläubigen im Bischof den kompetenten Gesprächspartner, dem sie einen Vorschuss an Vertrauen entgegenbringen. Diese Haltung müsste auch in den Aulen der Synoden gegenwärtig sein.

Der *Seelsorger* wird eine weitere Folgerung ziehen: Das Bewusstsein, für das Gelingen der Synoden mitverantwortlich zu sein, wird in den Pfarreien in dem Mass wachsen, als das Anliegen in verständlicher Weise durch Predigt und Gespräch an die Gläubigen herangetragen wird. Diese psychologische Vorbereitung ist gerade im Hinblick auf die Wahl der Elektoren durch die Glieder der einzelnen Pfarreien wichtig. Wer es versäumt mitzureden, solange er Zeit hat, soll sich nicht beklagen, wenn seine Stimme im Plenum der Synode nicht zur Geltung kommt. Auch eingefleischte Skeptiker müssen es sich sagen lassen: «Der Abwesende hat immer Unrecht.»

Was werden uns die Synoden einbringen?

Diese Frage ist wohl kaum eindeutig zu beantworten. Im Rückblick auf das Konzil lässt sich sagen: Es wird solide Arbeit geleistet werden, aber es werden sich nicht alle Hoffnungen erfüllen. Der vielgeschmähte Kompromiss wird auch hier zur Geltung kommen, allen Eiferern zum Trotz.

Menschlich gesehen dürfte der *Ertrag* der Pastoralsynoden von folgenden Faktoren abhängen: Von der Leitung durch das Präsidium (Überrumpelungsmanöver!),

[1] Vgl. C. J. Hering «Synodalverfassung» in Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 9, Sp. 1236/37.
[2] Vgl. Kirchenzeitung 12/1971, S. 1.
[3] Vgl. Kirche und Welt, N. 44.

der Arbeit der vorbereitenden und den von der Synode zu wählenden Sachkommissionen, der Wahl der Synodenmitglieder, der Qualität der zur Verfügung stehenden Informationen. Sodann vom Willen der Synodenteilnehmer, einander anzuhören und zu verstehen. Positiv kann sich auswirken, was der Entwurf der Statutkommission zum Rahmenstatut bemerkt: Einzelne und Gruppen haben das Recht, Eingaben und Anregungen in die Synode einzubringen, die allerdings (ähnlich wie in jedem parlamentarischen Betrieb) den Filter der Petitionskommission durchwandern müssen (Art. 13 des Rahmenstatuts).

Eine nüchterne Überlegung wird auch mit *Pannen* rechnen: Den ungezählten Wiederholungen des schon einmal Gesagten, den Voten die nach «draussen» und nicht nach drinnen gerichtet sind, dem Abreagieren aufgestauter Aggressionen und ähnlichem. Wie weit der Versuchung, sich in Gegenwart der Massenmedien zu «produzieren», erlegen wird, werden wir erst nach Abschluss der Synoden feststellen können.

Über dem Menschlichen und Allzumenschlichen wollen wir aber auch das *göttliche* Element nicht übersehen, das in den Synoden wirksam sein wird. Geht es doch um einen innerkirchlichen Vorgang (dessen Wirkungen allerdings diese Grenze sprengen soll), in dem Gottes Geist nicht fehlen wird. Was die Väter des letzten Konzils als Aufgabe des ganzen Gottesvolkes zu bezeichnen wagten, darf füglich gerade den Synodalen zugeschrieben werden: «Unter dem Beistand des Heiligen Geistes auf die verschiedenen Sprachen unserer Zeit zu hören, sie zu unterscheiden, zu deuten und im Licht des Gotteswortes zu beurteilen, damit die geoffenbarte Wahrheit immer tiefer erfasst, besser verstanden und passender verkündet werden kann» [4]. Gerade weil die Gabe des «Unterscheidens» so wesentlich ist, brauchen die Synoden das *Gebet* der Gläubigen. Darum wollen wir nicht nur die eigenen, sondern alle kommenden Synoden im Gebet vor Gott tragen. Den zukünftigen Synodalen aber sei jenes Wort in Erinnerung gerufen, mit dem die Kirche selber ihren Auftrag am Menschen umschrieben hat: «Zu retten, nicht zu richten; zu dienen, nicht sich bedienen zu lassen» [5].

Markus Kaiser

Gebetsmeinung für den Monat August 1971:
«Für eine gründliche Vorbereitung und Durchführung der Pastoralsynoden.»

[4] Kirche und Welt, N. 44.
[5] Kirche und Welt, N. 3.

Versuch mit einer Predigtreihe am Radio

Im Rahmen der üblichen Sonntagspredigten am Radio beginnt am Sonntag, den 22. August 1971, ein gewisser Versuch, der bis zum 21. November alle Predigten einschliesst ausser jenen vom Bettag und von Allerheiligen. Seelsorger, interessierte Laien und Laiengruppen haben ein Anrecht, über die Tatsache, die Gestalt und die Anliegen des Versuches vorausgehend unterrichtet zu werden. Überdies ist der Versuch auch darauf angelegt, dass Seelsorger und Laien ihn mitverfolgen, die Predigten hören, besprechen und uns ihre Erfahrungen laufend oder doch abschliessend mitteilen. Die bischöflich beauftragte Radiopredigerkommission legt jeweils auf längere Sicht im allgemeinen Predigtreihen thematisch fest, worauf die einzelnen Studiobetreuer dann die Prediger für das betreffende Studio suchen. In ihrer Sitzung vom 4. Mai 1971 hat die Kommission so einer Predigtreihe über die heutigen Fragen um Gott nach einem Entwurf von Prof. Dr. Clerici, Immensee, zugestimmt; sie ist auf zwölf Sonntage angelegt. Die katholische «Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen» in Zürich machte sich dann ihrerseits nähere Gedanken. Zu ihren Aufgaben gehört es, die kirchliche Präsenz in den beiden Massenmedien zu sichten, so auch die verkündigenden Sendungen zu überdenken und zu fördern. Themenkreis und Anlage dieser Reihe schien für den Versuch einer inneren Ausgestaltung und einer Anfrage an die Hörer geeignet. Die Radiopredigerkommission stimmte diesem Vorschlag zu. Die grossangelegte römische Pastoralinstruktion «Communio et progressio» über die Massenmedien vom 23. Mai auf der Ebene der Weltkirche und die Nationalratsdebatte über die SRG vom 23. Juni, etwa mit dem Stichwort von der Grossmacht im Kleinstaat, machen dem Aufmerksamen hell bewusst, dass Radio und Fernsehen auch für die Kirche wachsende Grossaufgaben sind. So zum Beispiel schliesst «Communio et progressio» mit folgenden Worten: «Es stellt sich die schwierige Frage, ob wir an der Schwelle eines völlig neuen Zeitalters der sozialen Kommunikation stehen. Werden die kommunikativen Beziehungen nur zahlreicher und dichter, oder geben sie der Gesellschaft eine ganz andere Gestalt? – Das Volk Gottes wird sich mehr und mehr bewusst, welche Verpflichtung ihm nun auf einmal zufällt.»

Bevor von weiteren Aufgaben und Postulaten die Rede sein kann, wollen die der Kirche seit langem von der SRG inhaltlich übergebenen Sendegefässe immer wieder in ihrem Umgelände überprüft sein. So wird ihr Gutes bestätigt und neue Bedürfnisse und Möglichkeiten werden rechtzeitig gesichtet.

In diese Richtungen ist der Versuch angelegt. Das Thema selbst, die Frage nach Gott allgemein und nach dem Gott der Christen im besonderen, beschäftigt heute wohl sehr viele Menschen. Radiopredigten haben eine unabsehbare mögliche Hörerschaft, das ganze Spektrum unseres Volkes nach Alter, Religiosität und Bildung; überall und ganz privat können Menschen zuhören. Die Radiopredigt richtet sich bei weitem nicht nur an Alte und Behinderte, sie ergänzt für Ungezählte die örtliche Predigt und Glaubensunterweisung; unbekannte Suchende, Gelangweilte, Verdrossene hören mit. Für sie alle sind diese Fragen nach Gott bedeutsam.

Der Versuch geht dahin, die Verkündigung zu verdichten. Statt die Reihe auf zwölf verschiedene Prediger zu verteilen, die sich kaum miteinander zu einem Ganzen absprechen könnten, bildete Professor Dr. Clerici eine kleine Predigergruppe aus dem Raum Luzern. Diese besprach den ganzen Zyklus gemeinsam und teilte ihn dann unter sich nach Themengruppen auf. Prof. Dr. Guido Schüepp leitet von zwei Seiten her ein: einmal vom Atheismus der Gegenwart her, dann von der alttestamentlichen Selbstoffenbarung Gottes her bis zur Höhe in Christus. Frau Dr. Margrit Erni, durch ihre Studien und Dienste dafür besonders ausgewiesen, versucht drei wichtige seelische Nöte für den rechten Gottesglauben aufzuhellen: die Angst, Persönlichkeit und Opfer, die Autoritätskrise. Prof. Dr. Herbert Vorgrimler greift darnach den Vorsehungsglauben und die Gottesnot aus dem Anblick der Völkertragödien auf. P. Roger Moser richtet je ein Wort an «ungläubige Gläubige», an Menschen, die an ihrer Unergriffenheit leiden, und an Menschen, die auf der Suche nach Gott nicht scheitern möchten. Als letzter weist Prof. Dr. Clerici selbst den einen Gott in den vielen Religionen auf. Statt einer zwölften Predigt soll dann am 21. November ein gut halbstündiges Gespräch aller Prediger gemeinsam über wichtige Fragen aus den eingegangenen Zuschriften abschliessen.

Der Versuch gilt über die Anlage der Predigtreihe hinaus aber auch der vielfältigen möglichen Zuhörerschaft. Es ist wichtig, wieder einmal zu vernehmen, wie unsere Verkündigungsanliegen nach Inhalt, Sprache und Ton ankommen, nicht zuletzt auch ausserhalb des Kirchenraumes. Denn an Radio und Fernsehen kann die Kirche ins grosse Gespräch mit den Menschen von heute kom-

men. Die Programmzeitschrift «Radio und Fernsehen» macht in einem Artikel vor Beginn die breite Öffentlichkeit auf die Predigtreihe, ihre Themenschritte, ihre Anfrage an alle Zuhörer aufmerksam. Radio-Studio Basel hat sich seinerseits bereit erklärt, als Briefkasten für alle Hörerzuschriften zu dienen. Die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen stellt auf den 13. August für alle Interessierten eine Gesamtskizze der Predigten und ein Verzeichnis der Namen, Themen und Daten der Prediger bereit. Die Reihe ist auch eine innerkatholische Anfrage an die Seelsorger und an Laien und Gruppen. Radiopredigten sind ergänzende Verkündigung in den Gemeinden. Sie können als Anspiel für echte Glaubensgespräche in Familien, Heim und kirchlichen Gruppen wirken, ohne Seeelsorger oder auch mit dem Seelsorger zusammen. Es würde unserer Aufgabe sehr dienen, wenn vielseitige Echos auf diese Predigten eingingen. Es sind Echos schon auf die einzelnen Predigten willkommen. Diese werden bereits den nachfolgenden Predigern zugeleitet, so dass sie die Reihe selbst schon beeinflussen können. Es sind natürlich abschliessende Gesamtäusserungen zur ganzen Reihe ebenso willkommen.

Einige Fragen, die zu einer Bewertung führen: Was ist zu Inhalt, Sprache und Ton der Predigt zu sagen? – Was war gut und was war nicht gut? – Wie war das Echo bei Bekannten? – Welche Glaubens- und Lebensfragen sollten bald einmal in Radiopredigten aufgegriffen werden? Es wäre zu begrüssen, wenn auch Pfarreiblätter, kurz oder ausführlicher, auf die Tatsache dieser Predigtreihen und auf die Einladung zur Meinungsäusserung hinweisen würden. Die Arbeitsstelle hat überdies etwa zehn verschiedenartige Hörergruppen sichergestellt, z. B. in einem Kloster und in einem Gefängnis.

Nach Abschluss der Predigtreihe werden die Erfahrungen mitsamt den Zuschriften eingehend besprochen: an der Arbeitsstelle, in der Predigergruppe, in der Radiopredigerkommission, unter den Ressortleitern. Man wird aus allem lernen, auch aus den Schwächen. Darum danken wir für jede Mithilfe. Es geht nicht um ein Prestige, sondern um einen grossen Dienst unter den Menschen und für die Kirche.

Arbeitsstelle für Radio / Fernsehen

Anschriften:

- Radio Studio Basel, Abteilung Wort/Religiöse Sendungen, Novarrastr. 2, 4000 Basel
- Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Hottingerstrasse 30, 8032 Zürich

Zum Gedenken an P. Wilhelm Lueger, Generalpräses des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes

Am 22. Juli 1971 starb in Bonn, erst 59jährig, an einer heimtückischen Krebskrankheit der Redemptoristenpater Dr. Wilhelm Lueger. Dieser geist- und temperamentvolle Kirchenmusiker rheinländischer Herkunft wirkte zuerst als Lehrer an der Bonner Ordensschule, seit 1952 als Dozent für Kirchenmusik und Liturgik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, von 1954 bis 1964 als Redaktor der Zeitschrift «Musica sacra», überdies weitbekannt als wortgewandter Prediger und Redner bei vielen Tagungen im In- und Ausland. Der ehrenvolle Posten des Generalpräses – seit 1964 – wurde ihm freilich auch zu einer drükkenden Aufgabe angesichts der vom Konzil tiefgehend erneuerten Ziele der katholischen Kultmusik.

Diesen neuen Erkenntnissen und Notwendigkeiten brachte P. Lueger durchaus Verständnis entgegen; dass er sich jedoch auch für *wertvolle* traditionelle und vom Konzil empfohlene Sakralmusik sowie für Fortbestand und Förderung liturgiebewusster Kirchenchöre einsetzte, war seine Pflicht und sein gutes Recht. Geschickt, sachkundig und stets die Grenzen des christlichen Anstands wahrend, trat er immer wieder in Wort und Schrift für seine Überzeugung ein, so z. B. 1965 in einem grundsätzlichen Leitartikel der «Musica sacra»:

«Kirchenmusikalische Kompositions-Probleme sollte man nur von Fachleuten lösen lassen. So schön es ist, dass sich heute viele Zeitungsschreiber, Kirchenbesucher und Liturgiefreunde für kompositorische Fragen interessieren, so muss doch klar gesagt werden: Nur der wirkliche Fachmann ist fähig, gute Musik zu schreiben. Gern wird sich der Komponist von jenen beraten lassen – und er muss es sogar tun –, die sich als liturgische Experten qualifiziert haben. Solche Zusammenarbeit hat für die Komponisten immer grossen Wert gehabt. Allerdings kann der Liturgiker nicht in die musikalischen Gesetze eingreifen; hier überfordert er sein Können und seinen Auftrag. Die kirchliche Gesetzgebung über Kirchenmusik hat kaum jemals Fragen der Kompositionstechnik berührt. Das war und bleibt Sache der Fachleute.»

«Es ist erstaunlich, wieviele Dilettanten sich in der augenblicklichen Übergangszeit bemühen, Kirchenmusik zu komponieren. Das reicht von der Adaptierung der gregorianischen Psalmtöne auf deutsche Übersetzungen bis zur Fixierung einer kleinen Gitarrenmelodie. Und viele, die nicht über ihre ersten Musikstunden hinausgekommen sind, fühlen sich auf dem Gebiet der Musica sacra kompetent. Wer daheim in seinem Garten schon einmal eine Laube gebastelt hat oder einen Stall für Hühner oder Kaninchen, ist noch lange kein Architekt und wird kaum für den Bau eines Gotteshauses herangezogen. Das kompositorische Handwerk ist eine schwierige Materie. Das wissen jene Leute, die den gesamten Theorieunterricht absolviert haben, wohl zu beurteilen. Es wäre darum zu begrüssen, wenn zur Lösung kirchenmusikalischer Fragen immer die Fachmänner gefragt würden.»

«Ruhe und Überlegung sollten die kirchenmusikalische Entwicklung begleiten. Die Kirche hat bis zur Inkraftsetzung ihrer Erlasse bestimmte Vakanzen verordnet. Doch manchen Leuten geht die Entwicklung zu langsam. Sie nehmen Reformen auf eigene Verantwortung vorweg. In gewissen Gotteshäusern gebärdet man sich deshalb ‚modern', um in dem Halbgebildetenschema ‚konservativ-modern' nur ja auf der richtigen Seite zu stehen».

Derart offene Worte haben dem Generalpräses, und dem Allgemeinen Cäcilien-Verband überhaupt, scharfe Gegnerschaft eingetragen, zumal in Deutschland. Die schweizerischen Cäcilien-Verbände jedoch haben mit dem jüngeren Liturgischen Institut in Freiburg – jetzt in Zürich – gleich von Anfang an brüderlichen Kontakt, gemeinsame Beratung und Zusammenarbeit gepflegt. Das hat sich für beide Organisationen anregend ausgewirkt und manchen Zwist verhütet. – Zweifellos haben auch die Spannungen im Allgemeinen Cäcilien-Verband selber, die unser Pater Lueger durch sein versöhnliches Wesen auszugleichen strebte, ihm schwere Sorge bereitet und seine hochragende Kraftgestalt frühzeitig gefällt.

Am vergangenen 27. Juli nahmen in der von den Redemptoristen betreuten Pfarrkirche St. Hedwig in Bonn, zahlreiche Mitbrüder, Kollegen und Freunde von P. Wilhelm Lueger Abschied. Beim vorbildlich schön gesungenen Choralrequiem würdigte der bisherige Vizepräses Dr. Josef Anton Saladin (Solothurn), auf den nun statutengemäss die oberste Leitung des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes übergeht, die Persönlichkeit und das Lebenswerk des unvergesslichen Priestermusikers.

Hubert Sidler

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Weltmissionssonntag am 24. Oktober 1971

In verschiedenen Direktorien schweizerischer Bistümer wurde der heurige Weltmissionssonntag irrtümlicherweise auf den 17. Oktober angesetzt. Er fällt aber dieses Jahr auf den 24. Oktober. Man möge dieses Datum auch in den Pfarrblättern vormerken.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Ernennungen

Es wurden ernannt:

Overney Jean, Pfarrer von Cully-Chexbres zum Vikar in Nyon;

Blanc Paul, Pfarrer von St. Klara in Genf zum Pfarrer von St. Joseph in Genf;

Colliard André, Pfarrer von Pregny zum Pfarrer von St. Klara in Genf;

Vincent Gilbert, Vikar in Nyon zum Pfarrer von Cully-Chexbres;

Barras Georges, Spiritual im Karmel von Le Pâquier zum Kaplan von Chavannes-sous-Orsonnens an Stelle des aus Gesundheitsgründen resignierten Louis Battistolo.

Synode 72

Sachkommission «Gebet, Gottesdienst und Sakramente im Leben der Gemeinde»

In diese Sachkommission wurden von der interdiözesanen Vorbereitungskommission Synode 72 folgende Damen und Herren gewählt:

Als Vertreter der Theologie:

Prof. Dr. Eduard Christen (1931), Professor für Dogmatik am Priesterseminar St. Luzi, Chur;
Joseph Wick (1938), lic. theol. und lic. bibl., Katechet am Lehrerseminar Rorschach;
Dr. Max Hofer (1937), Sekretär des Bischofs von Basel und Dozent an der Theologischen Fakultät Luzern, Solothurn;
Prof. Dr. Jakob Baumgartner SMB (1926), Professor für Liturgie an der Universität Freiburg.

Als Vertreter der Profanwissenschaften:

Dr. med. Carlos Padron (1938), Psychiater, Chêne-Bourg (GE);
Dr. Iso Baumer (1929), Gymnasiallehrer, Spezialist für Volkskunde, Gümligen (BE);
Charles Albert Meier (1925), Filmtechniker, Zürich;
Ernst Studer (1931), Architekt, Gstein-Bubikon (ZH).

Als Vertreter der Seelsorge:

Don Luigi Agustoni (1917), Pfarrer, Orselina (TI);
Dr. Joseph Bommer (1923), Pfarrer, Zürich;
Don Giorgio Perego (1921), Italienerseelsorger, Horgen (ZH);
P. Joseph Heinzmann (1925), CSSR, Volksmissionar, Provinzial, Ostermundigen (BE);
Charles Rossi (1908), Pfarrer, Genf;
Maurice Zundel (1897), Lausanne;
Paul Brand (1926), Pfarrer, Cernier (NE), Vertreter des evang. Kirchenbundes.

Als Vertreter der Katechetik:

Frau Marlies Baggenstos-Nigg (1938), Katechetin, Greifensee (ZH);
Bernhard Gemperli (1936), Religionslehrer, St. Gallen;
Sr. Anne-Gabrielle Steiner (1929), Institut Ste. Ursule, Freiburg.

Als Vertreter der Frauen:

Frau Margrit Furrer-Erni (1945), Bäuerin, Beromünster;
Sr. Maria Viktoria Werner (1922), Frau Mutter des Klosters Nominis Jesu, Solothurn.

Als Vertreter kirchlicher Dienste:

Michel Veuthey (1931), Professor, Kirchenmusiker, Sitten;
Joseph Wirth (1924), Obermesner an der Kathedrale St. Gallen.

Als Vertreter der Jugend:

André Ducret (1946), Leiter von Kirchenchören, Freiburg;
Bernd Metry (1949), stud. theol., Freiburg;
Monika Schärer (1952), Gymnasiastin, Killwangen (AG).

Kurse und Tagungen

Priesterexerzitien

im «Aufgebothaus», Flüeli OW, von Montag, 27. September, bis Samstag, 2. Oktober, veranstaltet von der Priestergemeinschaft des COA. Exerzitienleiter: Pfarrer *Hansjörg Bitterlich,* Galtür/Tirol;

im Stift Einsiedeln: 8. bis 11. November, 15. bis 18. November, 22. bis 25. November (13. bis 16. Dezember, wenn nötig). Die Vorträge hält Abt *Georg Holzherr,* OSB, Einsiedeln: Spiritualität des Seelsorgers, Etappen des priesterlichen Weges, Christliche Grundhaltungen heute. Erster Vortrag jeweils Montag um 18.00 Uhr, Schluss am Donnerstag nach dem Mittagessen. Anmeldung an den *Gastpater* des Stiftes, 8840 *Einsiedeln.*

Tagung für Exerzitienleiter von Schwestern

vom 4. bis 8. Oktober 1971 in der Abtei Seckau/Steiermark. An den einzelnen Tagen sind als Hauptthemen vorgesehen:

5. Oktober: «In welche Situation hinein werden heute Schwestern-Exerzitien gehalten? (P. Provinzial Dr. Alois Kraxner CSSR, Wien);

6. Oktober: «Zentrale Themen des Glaubens- und Ordenslebens heute» (P. Hadmar Özelt OCist., Wien);

7. Oktober: «Möglichkeiten zur praktischen Gestaltung der Exerzitien und die Funktion des Leiters» (P. Dr. Adolf Heimler, Höhere Fachschule für Sozialpädagogik, Benediktbeuren).

Anmeldungen sind bis 20. September 1971 erbeten an P. Leopold Krcek, Abtei, A-8732 *Seckau.*

Studientagung 1971 des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz

Montag, den 13. September 1971, im Kongresshaus *Zürich.* Thema: *«Erziehung heute – Wohin?»*

Aus dem Programm: 9.30 Eröffnung und 1. Vortrag: «Der Auftrag des christlichen Erziehers in der Welt von heute»; Prof. Dr. *Ludwig Räber,* Freiburg. 10.45 2. Vortrag: «Wo steht die Schule heute und worin liegt ihr Auftrag»; Prof. Dr. *Konrad Widmer,*

«Schweizerische Kirchenzeitung»
Wochenblatt. Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Hauptredaktor: Dr. Joh. Bapt. Villiger, Prof., St.-Leodegar-Strasse 9, 6000 Luzern
Telefon (041) 22 78 20.

Mitredaktoren: Dr. Karl Schuler, Dekan, 6438 Ibach (SZ), Telefon (043) 3 20 60.

Dr. Ivo Fürer, Bischofsvikar, Klosterhof 6, 9000 St. Gallen, Telefon (071) 22 20 96.

Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet.

Eigentümer und Verlag:
Grafische Anstalt und Verlag Raeber AG, Frankenstrasse 7–9, 6002 Luzern,
Telefon (041) 22 74 22 / 3 / 4,
Postkonto 60 - 162 01.

Abonnementspreise:
Schweiz:
jährlich Fr. 40.–, halbjährlich Fr. 21.–.
Ausland:
jährlich Fr. 47.–, halbjährlich Fr. 25.–.
Einzelnummer Fr. 1.–.

Bitte zu beachten:

Für Abonnemente, Adressänderungen, Nachbestellung fehlender Nummern und ähnliche Fragen: Verlag Raeber AG, Administration der Schweizerischen Kirchenzeitung, Frankenstrasse 7–9, 6002 Luzern, Tel. (041) 22 74 22.

Für sämtliche Zuschriften, Manuskripte und Rezensionsexemplare: Redaktion der Schweizerischen Kirchenzeitung, St.-Leodegar-Strasse 9, 6000 Luzern, Telefon (041) 22 78 20.

Redaktionsschluss: Samstag 12.00 Uhr.

Für Inserate: Orell Füssli Werbe AG, Postfach 1122, 6002 Luzern, Telefon (041) 24 22 77.

Schluss der Inseratenannahme: Montag 12.00 Uhr.

Zürich. 12.00 Mittagspause. 14.00 3. Vortrag: «Wo steht die Bibelkatechese im gesamten der religiösen Unterweisung?»; Dozent *Fritz Oser*, Zürich. 15.00 4. Vortrag: «Familienerziehung: Hilfe und Hemmnis für die Jugend von heute»; Frau Dr. *Carola Kaufmann*, Lausanne. 16.15 Schluss der Tagung.
Die Programme werden in den nächsten Tagen versandt. Nähere Auskunft erteilt:
Justin Oswald, Pfarrer, *Steinach (SG)*,
Telefon 071 46 17 27.

Mitarbeiter dieser Nummer

Adresse der Mitarbeiter:

Dr. P. Hubert Sidler OFMCap., Kapuzinerkloster, 6210 Sursee

Markus Kaiser, Redaktor, Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich.

Religiöse Sendungen des Radios DRS

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 6.50–6.58: Religiös-ethische Betrachtung: *Zum neuen Tag.*

Sonntag, 22. August: 8.35–9.15 I. Pr. Josquin Desprez: Missa Hercules dux Ferrariae (Wiener Kammerchor; Instrumentalensemble Musica Antiqua; Ltg.: Hans Gillesberger; P). 9.15–9.40 Evangelisch-reformierte Predigt von Pfr. Max Ruchti, Bettlach. 9.40–9.55 Kirche heute. Gespräche und Kommentare. 9.55 bis 10.20 Römisch-katholische Predigt von Prof. Dr. Guido Schüepp, Kriens: «Das Wagnis des Glaubens.» 12.00–12.29 II. Pr. Timkat: Taufe der Kopten. Manuskript: Ernst W. Bode, Sprecher: Sibylle Krumpholz, Fred Kretzer, Paul Roland, Leitung: Regula Briner. 19.30–20.00 II. Pr. Kirche und Glaube: Patriarch Alexij und seine Nachfolge im Moskauer Patriarchat (Dr. Heinz Gstrein, Kairo).

Dienstag, 24. August: 21.55–23.25 II. Pr. Geistliche Musik der Barockzeit (P); 1. Marcin Mielczewski; 2. Johann Pachelbel: Orgelwerke; 3. J. S. Bach: Missa brevis g-Moll, BWV 235.

Mittwoch, 25. August: 21.40–22.25 II. Pr. Vorfragen zur Gottesfrage. Vortrag von Dr. Hildegard Christoffels.

Donnerstag, 26. August: 16.00–17.00 II. Pr. Geistliche Musik (P). 1. M. Reger: Requiem; 2. Benito Julià: Sonata de clarines; 3. C. M. von Weber: Missa solemnis Nr. 2, Es-Dur «Freischützmesse».

(Kurzfristige Programmänderungen möglich)

Wie schnell sind Ihre Werbepferde?

Inserate in der **Schweizerischen Kirchenzeitung** wirken schnell

Inserate über OFA

Orell Füssli Werbe AG

Luzern Frankenstrasse 7/9 Tel. 041 24 22 77

Sörenberg **Hotel Marienthal — Restaurant**

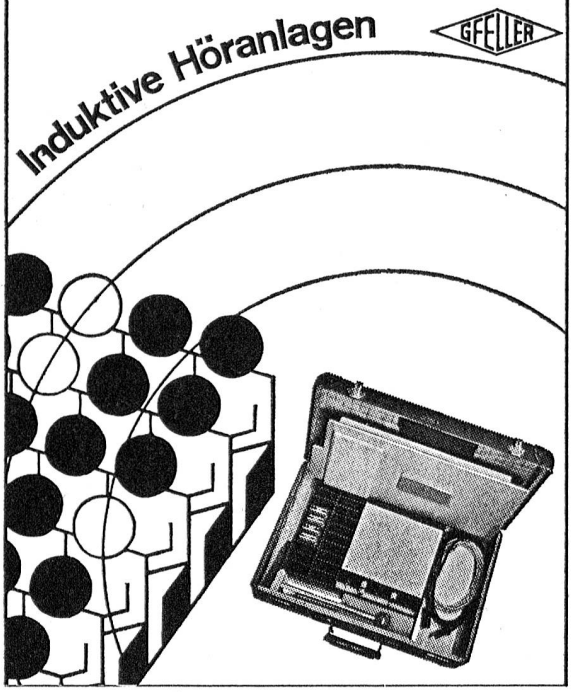
beliebtes Ziel für Vereine und Gesellschaften; schöne heimelige Lokalitäten,

liegt an der Panoramastrasse Sörenberg–Giswil. Gepflegte Küche. Verlangen Sie Prospekte!

J. Emmenegger-Felder, Telefon 041 - 86 61 25

Rickenbach Einsiedeln
Devotionalien
zwischen Hotel Pfauen und Marienheim
055/617 31
Ihr Vertrauenshaus für christliche Kunst

Induktive Höranlagen in zwei Ausführungen:
Stationär: für Kirchen, Konferenzsäle, Kinos, Theater, usw.
Tragbar: für Vereine, Kirchgemeindehäuser, Sprachheilschulen usw.
Gfeller AG 3175 Flamatt (FR)
Apparatefabrik · Telephon 031 940363



RELIGIONSLEHRBÜCHER

für Sekundar- und Mittelschulen.
Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat des Bistums Basel

M. Müller, ehem. Domkat. — **I. Teil: Glaubens- und Sittenlehre** dogmatischer, apologetischer und moralischer Teil

Prof. Dr. H. Haag — **Geschichte der biblischen Offenbarung** Preis in Halbleinen Fr. 7.40

Prof. Dr. H. Haag — **Separata Geschichte der biblischen Offenbarung** Preis brosch. Fr. 4.—

Prof. Dr. J. B. Villiger, Prof. G. Kalt — **Kirchengeschichte und Liturgik** Das Werk ist in 10. Auflage erschienen Preis in Halbleinen Fr. 9.50

Prof. Dr. J. B. Villiger — **Separata Kirchengeschichte** In 11. Auflage erschienen Preis steifbrosch. Fr. 8.50

G. von Büren — **Kirche und Leben** Lernbüchlein für Kirchengeschichte und Religionslehre für die Primarschulstufe Preis steifbrosch. Fr. 3.20

Martinusverlag der Buchdruckerei Hochdorf AG
6280 Hochdorf
oder durch jede Buchhandlung

LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN

Als Geschenk für Primizianten suche ich günstige, auch renovierbare

Gipsstatue

Pfarrstellen melden sich unter Chiffre OFA 745 Lz, an Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 6002 Luzern.

Prompte Lieferung aller Bücher

Rich. Provini
7000 Chur Kathol. Buchhandlung

Resignat

findet passendes Wirkungsfeld in Oetwil am See (Pfarrei Egg bei Zürich). Wohnung in einem modernen Wohnblock. Angemessene Entschädigung. Aufgaben: Sonntagsgottesdienst in der reformierten Kirche; Betreuung der psychiatrischen Klinik; wenige Stunden Religionsunterricht; Kranken- und Hausbesuche. Wir haben Verständnis für jede persönliche Situation. Der Wirkungskreis kann verkleinert oder auch erweitert werden, je nach Möglichkeit. Zuschriften sind zu richten an das kath. Pfarramt Egg bei Zürich.

Gesucht nach **Luzern**

Haushälterin

zu geistlichem Herrn (62 Jahre) in gepflegten Privathaushalt. Leichte Stelle, gute Entlöhnung. Eintritt nach Vereinbarung.

Offerten an Herrn Dr. Walter Koch, Wesemlinring 17, 6000 Luzern, Tel. 041 36 14 82 oder 36 14 06.

Im rechten Augenblick erschienen

Georg Troxler **Das Kirchengebot der Sonntagsmesspflicht** als moraltheologisches Problem in Geschichte und Gegenwart. 265 S. Fr. 30.—

Das Geschenkbuch für alle Ordensleute

Sigisbert Regli **Das Ordensleben als Zeichen in der Kirche der Gegenwart.** 326 S. Fr. 35.—

Arbeiten zur praktischen Theologie im Universitätsverlag Freiburg/Schweiz

Neues Singen in der Kirche

Blattreihe mit Gesängen für Gottesdienst, Kinderlehre, Unterricht und Schule. Herausgegeben im Auftrag der deutsch-schweizerischen Arbeitsgemeinschaft «Neues Singen in der Kirche» von Markus Jenny, Edwin Nievergelt und Robert Tobler.

Es erscheinen sechs Mappen pro Jahr. Jede Mappe enthält

- ein vierseitiges Singblatt
- ein Blatt mit Begleitsätzen für verschiedene Instrumente
- Einführungen in die Gesänge mit didaktischen Hinweisen
- eine 17-cm-Schallplatte zum Vorspielen und Mitsingen.

Grosses (normales) Abonnement: alle Ausgaben (6 Mappen pro Jahr) Fr. 48.—/DM 45.—

Kleines Abonnement (2 ausgewählte Mappen aus dem grossen Abonnement, die sich besonders für den Unterricht eignen) Fr. 16.—/DM 15.—

Einzelmappe Fr. 10.—/DM 9.50

Die Mappe Nr. 1 kann ausnahmsweise zum Vorzugspreis von Fr. 8.—/DM 7.50 bezogen werden.

Bei der nachträglichen Bestellung eines Abonnements wird der bereits bezahlte Betrag voll angerechnet.

Die Mappen 1—3 sind soeben erschienen.

Theologischer Verlag Zürich

musikernst

Elektronische Kirchenorgeln

überzeugen immer mehr: Wenig Platz, für jeden Raum die Orgel nach Mass, mehr Register und grössere Möglichkeiten trotz weit günstigerem Preis, wartungsfrei und dennoch langfristig qualitätsbeständig.
Eigene Spezialisten. Wir demonstrieren Ihnen gerne verschiedene Orgeltypen. Zögern Sie nicht länger, fragen Sie uns, das Fachgeschäft für elektronische Kirchenorgeln.

Musikhaus Rolf Ernst, Tel. Büro 062 41 25 30 ∅, Oftringen Luzernerstr. 25, Olten Ringstr. 8

LEOBUCHHANDLUNG

Gallusstrasse 20 Telefon 071 / 22 29 17
9001 St. Gallen

Die grösste theologische Fachbuchhandlung der Schweiz.

Machen Sie sich unsere vielseitige Auswahl zu Ihrem Nutzen.

Theologische Literatur

für Studium und Praxis

Grosses Lager. Sorgfältiger Kundendienst. Auf Wunsch Einsichtssendungen.

Buchhandlung Dr. Vetter
Schneidergasse 27, 4001 Basel
Tel. (061) 25 96 28

Jahrelange
Freude und Befriedigung
durch meine handwerklich vorzüglich gestalteten Arbeiten in
Holz — Metall — Email
Statuen, Reliefe, Kruzifixe, Tabernakel

A. Kaufmann-Gasser
Bildhauer 6078 Lungern
Telefon 041 69 12 16

Kirchliche Agenda 1972/73

Zuverlässige Kontrolle und Notizen für alles kirchliche Geschehen.

Bisherige Bezüger erhalten nachgeliefert.

Neue Bestellungen: Kaplanei in 6206 Neuenkirch.

MÜLLER

Für Kerzen zu

Rudolf Müller AG
Tel. 071·75 15 24
9450 Altstätten SG

Studienreisen
Wallfahrten ins Heilige Land

Planen auch Sie für 1972 eine Reise mit Ihrer Pfarrei ins Heilige Land? Dürfen wir Ihnen dabei behilflich sein? Denn wir kennen uns aus im Land der Bibel! Seit etlichen Jahren betrauen uns daher Pfarreien, Vereine oder Verbände mit der Organisation von Israel-Reisen.

Hier ein kleines Beispiel unserer Leistungsfähigkeit:

Programm: 12tägige Reise mit folgender Rundfahrt: Tel Aviv—Caesarea—Haifa—Akko—Zafed—Tiberias (inkl. Bootsfahrt über den See)—Nazareth—Tabor—Samria—Jerusalem (mit Bethlehem, Hebron, Jericho und Qumram)—Tel Aviv.

Preis: Fr. 1300.— pro Person.

Leistungen: Gute B-Hotels (Bad/WC), 9 Tage Vollpension, 3 Tage Halbpension, israelischer Führer, Flug, Transfer, Taxen. Bei 10—20 Teilnehmern Rundfahrt ohne Mehrpreis mit Limousinen (Taxis), bei 21 und mehr Rundfahrt mit modernem Mercedes-Pulman-Car. Ab 20 Personen ein Reiseleiter gratis.

Dank enger Zusammenarbeit mit Swissair und EL-AL profitieren Sie erst noch von einigen Vorteilen, welche Ihnen diese Gesellschaften bieten können.

Es lohnt sich, wenn Sie uns einmal telefonieren. Unser Herr Christ wird Sie gerne besuchen.

Orbis-Reisen

Bahnhofplatz 1, 9001 St. Gallen, Tel. 071 22 21 33
Reisegenossenschaft der christlichen Sozialbewegung

Gravierte Schilder

— schwarz auf Weiss
— oder weiss auf Schwarz

auf GRAVOPLY-Schilder (Kunststoff)
Schrifthöhe: 4—9 mm

SAKRISTEI
B. Müller, Kaplan
ORDNER
PFARRAMT
Türe schliessen bitte!
EINGANG
Fritz Meier
Vikar

Preis: nur 30 Rp. pro Zeichen inkl. Schild
(minimal jedoch Fr. 3.—)

Lieferfrist: 1 Woche

Klare und saubere Beschriftung = weniger Missverständnisse

ARS PRO DEO JAKOB STRÄSSLE
Kirchenbedarf bei der Hofkirche
Tel. 041 - 22 33 18 **6000 LUZERN**

Ewiglichtkerzen —
AETERNA

nur echt mit dem blauen Deckel.
Wir garantieren Ihnen einen guten und gleichmässigen Brand.

HERZOG AG, Kerzenfabrik
6210 Sursee, Tel. 045 / 41 0 38

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in
Kirchen und Pfarreiheimen
Lautsprecher- und Mikrophon-Anlagen
auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut,
einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine
perfekte, saubere und naturgetreue Wiedergabe von Sprache und Musik
erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen.** Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung.**

A. BIESE

Obere Dattenbergstrasse 9 6000 Luzern Telefon 041 / 41 72 72